

Metamorphose

BAUEN IM BESTAND

04/11 Die Achtziger

Eine Aufgabe mit wachsender Bedeutung: die Modernisierung von Gebäuden der Jahre 1980–89. Sie haben ein Alter erreicht, in dem eine erste Generatüberholung unausweichlich wird. Doch nur wenige Architekten können sich heute noch für die Bauten jener Zeit erwärmen. Wie soll man beispielsweise angemessen auf postmoderne Gestaltung reagieren?

L / 3888
D 12,00 € A 12,00 € CH 19,90 SFR
www.meta-mag.de



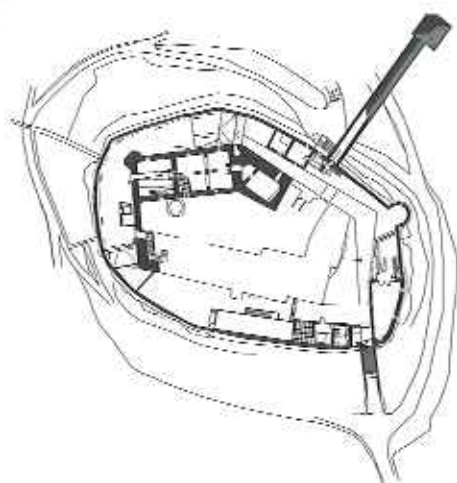
if
Institut für
Forschung und
Entwicklung

2007



DESIGNRECIS
2007

WOODSTEEL



Gestützt von schmalen Scheiben Messner Mountain Museum RIPA, Bruneck (I)

Claudia Hildner Ursprünglich diente es den Fürstbischöfen als Sommerresidenz, nun vermittelt es die Geschichte von Bergvölkern: Im Südtiroler Schloss Bruneck brachte Reinhold Messner das fünfte und vorerst letzte „Messner Mountain Museum“ (MMM) unter. Die ältesten Teile der Residenz wurden um das Jahr 1250 als Burganlage erbaut. Im 19. und 20. Jahrhundert dienten die Räume nacheinander als Kaserno, Gerichtsgefängnis und als Klassenzimmer diverser Schulen. Vor der Umnutzung zum MMM Ripa fanden dort in den vergangenen Jahren vor allem kulturelle Veranstaltungen statt.

Den Umbau des Schlosses übernahm das in Bruneck ansässige Büro FM2. Die Architekten legten Wert darauf, die historischen Gemäuer nicht völlig mit der neuen Nutzung zu überlagern – die Geschichte des Schlosses sollte erlebbar bleiben. Den Eingangsbereich des Museums ordneten sie daher in einem unterirdischen Anbau im rückwärtigen Teil des Zwingers an. Der Besucher gelangt über einen Torbau in die Zone zwischen äußerer Mauer und Schloss und bewegt sich im Halbkreis um das Gebäude, um schließlich den Erweiterungsbau zu betreten. Dieser nimmt die komplette Breite des Zwingers ein. Der Garten, der diesen Bereich seit vielen

Jahrzehnten prägt, blieb dabei erhalten: Das Dach des Erweiterungsbaus ist begrünt und über einen kleinen Hang am abgesenkten Gebäudeende komplett hochgehbar.

Im Inneren offenbart sich die konstruktive Struktur des Erweiterungsbaus: Die Dachplatte aus Beton wird vor allem von schmalen Wandscheiben getragen, die die Architekten mit etwas Abstand parallel zum mittelalterlichen Gemäuer setzten. In den Randbereichen des Daches ordneten sie schlitzartige Oberlichter an, um die Räume natürlich belichten zu können.

Auf der Westseite des Schlosses bilden breite Türrahmen aus Cortenstahl, die sich durch das mittelalterliche Gemäuer zu bohren scheinen, den Übergang zwischen Erweiterungsbau und Bestand. Dahinter führen Treppen und Rampen den Besucher zunächst nach unten zu den ältesten Bauteilen des Schlosses. Vom Untergeschoss geht es dann nach oben zu weiteren Ausstellungsräumen. Auch der Bergfried ist Teil des Museums: Im Turm teilen archaisch anmutende Holztreppe bis ganz nach oben, wo der Besucher den Blick über die Altstadt von Bruneck bis hin zu den schneebedeckten Dreitausendern der Zillertaler Alpen genießen kann.